

Erzheim:  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 90 Pf.  
inkl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
tragen vierteljährlich  
1 Mk. ertl. Bestell-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
lösen die Kleinspalt.  
Beitrag oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Kleinen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 133

Dienstag, den 9. November 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Aufgrund des § 4 der Verordnung vom 28. Oktober 1915 über die Regelung der Kartoffelpreise (R. G. Bl. Seite 711) wird hiermit der Kleinhandelshöchstpreis für Kartoffeln für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden für den Verkauf durch Zwischenhändler auf 4 Mark und für den unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher auf 3,50 Mark für den Zentner festgesetzt. Die Festsetzung tritt sofort in Kraft. Zugleich wird auf die Vorschriften im § 7 der oben bezeichneten Verordnung hingewiesen.

Wiesbaden, den 4. November 1915.

Namens des Vorstandes des Kommunalverbandes des Landkreises Wiesbaden.  
Der Vorsitzende. v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 9. November 1915.

Der Bürgermeister.  
Merten.

### Bekanntmachung

Das letzte Drittel des Wehrbeitrages muß bekanntlich bis spätestens 15. Februar 1916 eingezahlt sein. Erfolgt die Einzahlung früher als 90 Tage vor dem Fälligkeitstermin, also vor dem 15. Novbr. lfd. Jahres, so werden dem Einzahler auf Antrag 4 vom Hundertinsen für die Zeit vom Einzahlungstag bis zum 15. Februar 1916 vergütet.

Für Einzahlungen nach dem 15. ds. Mts. werden Zinsvergütungen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß nicht mehr geleistet.

Erbenheim, den 9. Nov. 1915.

Die Gemeindefasse:  
Kleber.

### Bekanntmachung.

Die Einzahlung der dritten Rate Staats- und Gemeindesteuer pro 1915/16 hat bis spätestens 15. d. M., während der Rassenstunden, vormittags von 8—12 Uhr erfolgen.

Erbenheim, 6. Nov. 1915.

Die Gemeindefasse:  
Kleber.

### Bekanntmachung.

Betr. Metallbeschlagnahme.

Nachdem am 16. d. Mts. der Termin zur freiwilligen Ablieferung von Metall abgelaufen war, ist auf Grund der erweiterten Verordnung vom 31. Juli 1915 die Bestandsmeldung der von der Beschlagnahme betroffenen, nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Feinnidel zu bewirken. Diese Meldung hat unbeschadet bereits anderweitig erfolgter Meldung nochmals bis zum 16. November 1915 zu erfolgen. Die zur Anmeldung Verpflichteten haben die hierzu erforderlichen, auf rosa Papier gedruckten neuen Formulare auf der Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen, genau auszufüllen und vor dem 16. November wieder auf der Bürgermeisterei abzugeben.

Wer vorsätzlich die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der gesetzten Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Falle der Verletzung der Auskunftspflicht mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Ferner wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, wer das Verbot gemäß § 4 und 5 der Verordnung über die Metallbeschlagnahme vom 31. Juli 1915 übertritt oder zur Ueberschreitung auffordert oder anreizt.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.  
von Heimburg.

Wird mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß die Formulare auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang

genommen werden können. Die Frist bis zum 16. November 1915 muß strengstens eingehalten werden.  
Erbenheim, 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 9. November 1915.

Die 13. Bezirkssynode. Durch Allerhöchsten Erlaß aus dem Großen Hauptquartier ist die 13. ordentliche Bezirkssynode im Konsistorialbezirk Wiesbaden auf den 7. Dezember einberufen. Der Präsident des Kgl. Konsistoriums, Wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat Dr. Ernst, ist zum Bevollmächtigten, sowie Professor Dr. Knob in Herborn, Landgerichtsrat Steubing in Limburg, Gymnasialdirektor Hafner in Höchst und Geh. Regierungsrat Waiwald in Wiesbaden zu Mitgliedern der Synode ernannt worden.

Metallbeschlagnahme. Wir weisen nochmals auf die Bekanntmachung betr. die Metallbeschlagnahme in heutiger Nummer hin und bemerken, daß die Frist zur Anmeldung der Gegenstände am 16. d. Mts. abläuft. Wer sich vor Unannehmlichkeiten hüten will, besorge sich sofort die zur Anmeldung nötigen Formulare. Dieselben sind auf hiesiger Bürgermeisterei zu haben.

Die neuen Bundesratsbestimmungen über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs, welche vom 1. November ab in allen Restaurants und Wirtschaften ausgehängt sein müssen, können durch das Papier- und Schreibwarengeschäft von Wilhelm Stäger bezogen werden.

Fleisch- und fettlose Tage. Da über die

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs immer noch große Zweifel zu herrschen scheinen, sei noch einmal zu ihrer Erläuterung folgendes hervorgehoben: Dienstags und Freitags jeder Woche ist der Verkauf von Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art an Verbraucher überhaupt verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auf rohes Fleisch, Würste aller Art, Speck, Fleischkonserven und alle Fleischspeisen, sowohl warme wie kalte Fleischspeisen, wie z. B. Aufschnitt, Sülze, Fleischsalat, Wurstsuppe, und betrifft Fleischereien und sonstige Geschäfte, die Fleischwaren und Fleischspeisen verkaufen (Delikatess-, Produktengeschäfte, Wildbretthandlungen, auch Konsumvereine und Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, so auch Automaten, Erfrischungsräume, Imbisshallen, Frühstücksstuben, Vereinswirtschaften, Kantinen, Pensionen). Auch mit Wurst, Speck, Schinken, Braten und Sülze belegte Brote oder Brötchen dürfen nicht verkauft werden. Nicht unter dieses Verkaufsverbot fällt das Fleisch von Tieren, die oben nicht mit angeführt sind, wie z. B. von Fisch u. Pferden usw., und der Verkauf an Wiederverkäufer. Zur Einschränkung des Fettverbrauches ist weiter verboten, in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften und Vereins- und Erfrischungsräumen, so auch Automaten, Frühstücksstuben, Imbisshallen, Kantinen, Pensionen, Montags und Donnerstags Speisen jeglicher Art mit Butter, Butterschmalz, Del, Rumpfspeisefett, Rinder-, Schaf- und Schweinefett, gebraten, gebacken oder geschmort, sowie zerlassenes Fett zu verabsolgen. Die Fettverbrauchsordnung darf nicht dadurch umgangen werden, daß man bei der Zubereitung von Fleisch das an diesem befindliche natürliche Fett nicht, wie bisher, entfernt, sondern zur Zubereitung des betreffenden Fleischgerichts benutzt. Das Verbot der Fettbenutzung trifft alle Speisen, sowohl Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch, als auch Gemüse, Obst- und Eierspeisen. Auch aufgewärmt dürfen alle diese Speisen an Montagen und Donnerstagen nicht verabreicht werden. Dagegen dürfen am Montag u. Donnerstag verkauft werden Gemüse, selbst wenn es mit Fett zubereitet ist, gekochtes Fleisch in jeder Aufmachung, Wurst und Braten als Belag auf Brötchen oder Brot. Schließlich darf am Samstag kein Schweinefleisch, weder in rohem, noch geräucherem, gekochtem oder gebratenem Zustande, verkauft werden. Zulässig ist aber am Samstag Schweinebraten auf Brot oder Brötchen als Belag.

Kriegsgefangene. Der kommandierende General des 18. Armeekorps General der Infanterie Freiherr von Gall erläßt folgende Bekanntmachung: Im Anschluß an meine Verordnungen vom 25. November 1914, betr. das Zustücken von Schwären usw. an Kriegsgefangene, und vom 27. Februar 1915, betr. die Versorgung von Brieffachern der Kriegsgefangenen durch

Privatpersonen, bestimme ich: „Der Versuch ist strafbar“.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.  
Dienstag, 9.: Ab. 8. „Der Schauspieldirektor“. Hierauf: „Der Dorfbarbier“. Zum Schluß: „Aufforderung zum Tanz“. Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, 10.: Ab. 8. „Maria Stuart“. Anf. 6.30 Uhr.  
Donnerstag, 11.: Ab. 8. „Tannhäuser“. Anf. 6.30 Uhr.  
Residenz-Theater Wiesbaden.  
Dienstag, 9.: „Maskerade“.  
Mittwoch, 10.: „Herrschaftlicher Diener gesucht“.

Wiesbaden, 8. Nov. Der Regierungsbezirk Wiesbaden beabsichtigt, die Patenstelle an dem durch den Krieg schwer heimgefügten Kreis Stallupönen zu übernehmen. Heute fand eine Besichtigungsfahrt nach Ostpreußen statt, an der Vertreter von Wiesbaden, Höchst, Limburg und Diez teilnahmen.

Fulda, 5. Nov. Eine jugendliche Brandstifterin stand heute vor der hiesigen Strafkammer. Es handelte sich um das 18jährige Dienstmädchen Emma Sted. Sie hat zweimal versucht, die Scheune ihres Dienstherrn anzuzünden. Bei ihrer Verhaftung am 15. Sept. nahm sie schnell mehrere Gistweizenkörner in den Mund, um sich zu vergiften; aber ohne Erfolg. In der Arrestzelle fand sie unter der Britsche einen Strick; hiermit versuchte sie, sich zu erhängen; doch auch dies glückte ihr nicht. Das Gericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte sie wegen den zwei Brandstiftungen und den Diebstählen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Sechs Wochen Untersuchungsfrist kommen in Anrechnung.

## letzte Nachrichten.

### Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 8. November. In den Vogesen schlossen sich nördlich von Celles an die Besetzung eines feindlichen Minentrichters durch unsere Truppen lebhafteste Kämpfe mit Handgranaten und Minen an. Am Hilfenstift wurde dem Gegner ein vorgeschobenes Grabenstück entzissen.

Leutnant Zimmelman schoss gestern westlich von Daul das 6. feindliche Flugzeug ab, einen mit drei Maschinengewehren ausgerüsteten englischen „Bristol“-Doppeldecker.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Riga, ferner westlich von Jakobstadt, heiderseits der Eisenbahn Mitau-Jakobstadt, und vor Dünamünde griffen die Russen nach starker Feuer vorbereitung mit erheblichen Kräften an. Ihre Angriffe sind teilweise unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Sinsingen.

Russische Angriffe nordöstlich von Tzaroytsk blieben erfolglos. 3 Offiziere, 271 Mann fielen gefangen in unsere Hände.

Balkanriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben Zwanjica und den Bijneac, 750 Kilometer nordöstlich davon erreicht.

Deutsche Truppen sind im Angriff auf die Höhen bei Kralsjevo. Zwischen Kralsjevo und Krusevac ist die westliche Morawa an mehreren Stellen überschritten. Krusevac wurde am 7. November besetzt. 3000 Serben sind unverwundet gefangen genommen. Die Beute besteht, soweit bisher feststeht, aus 10 Geschützen, viel Munition und Material, sowie erhebliche Verpflegungsvorräten.

Im Tale der südlichen Morawa wurde Praslouec durchdrungen.

Oberste Heeresleitung.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

## Russische Not.

Russlands wirtschaftliche Not ist ebenso groß, vielleicht noch größer als seine Geldnot. Die Mobilmachung der russischen Industrie, die vor einigen Monaten mit großen Worten angekündigt worden war, ist kläglich gescheitert, obwohl die russische Regierung einzelnen Industriezweigen gewaltige Summen in Form von Staatszuschüssen zugewendet hat.

### Verfagt.

Die russischen Fabriken sind nicht in der Lage gewesen, den Bedarf der russischen Heere an Munition, Waffen und Bekleidungsgegenständen herzustellen, so daß Rußland nach wie vor genötigt ist, für ungezählte Millionen Kriegsmunition in das Ausland zu verlegen.

### Die Gründe.

Forscht man den Gründen für dieses Versagen der russischen Industrie nach, so kommt man zu dem Ergebnis, daß in Rußland eine hochgradige Not an allen industriellen Rohstoffen herrscht. Rußland, das überaus reich an Bodenschätzen ist, leidet trotzdem an Mangel an allen Rohmaterialien, an Kohle, Eisen, Holz, Baumwolle und dergleichen mehr.

### Kohlennot.

Die schwersten Schädigungen ruft die Kohlennot hervor. Das Zarenreich besitzt zwei große Kohlengebiete, das Tombravogebiet und das Donezbecken. Aber selbst im Frieden reicht die russische Steinkohlenproduktion zur Befriedigung des Kohlenbedarfs nicht aus, die übrigen Kohlenmengen mußten aus England dem kohlensamen Nordrußland auf dem Seewege über die baltischen Häfen oder aus Deutschland zugeführt werden.

### Von uns befehlt.

Das Tombravogebiet, das etwa 25 Prozent der russischen Kohlenproduktion liefert, ist von den deutschen Truppen besetzt, die Zufuhr über die baltischen Häfen ist unmöglich geworden. Im Donezgebiet fehlt es an Arbeitern, man schätzt den dortigen Förderungsanfall auf rund 8 Millionen Tonnen Kohlen pro Jahr.

### Verworfen.

Wie hoffnungslos verworren die Lage der russischen Industrie ist, das geht am klarsten aus der Tatsache hervor, daß Rußland mit seinen gewaltigen Häutevorräten und seiner umfangreichen Lederindustrie jetzt seinen Bedarf an Militärfelle in Japan decken muß.

### Die Krisis.

Falls Rußland weiter ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse seiner Industrie und seiner Landwirtschaft, Millionenheere wird aufstellen wollen, so wird die Krisis in seiner Industrie und in seiner Landwirtschaft sich noch verschärfen. Rußland würde dann mit Riesenschritten dem wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegenrücken, nachdem der heranabende Staatsbankrott sich schon in Anzeichen mancher Art bemerkbar gemacht hat. (Str. Bl.)

## Rundschau.

### Serbischer Kriegsschauplatz.

Interessant ist die Reuter'sche Meldung, daß sich die Serben „in guter Ordnung von Tetovo“ zurückziehen. Tetovo ist die Stadt Karakandelen hart an der albanischen Grenze, westlich von Uesküb.

### Das Schicksal.

Serbiens, und man darf jetzt auch sagen, Montenegros Schicksal vollzieht sich in der seitherigen Schnelligkeit. Der Preis, der diese beiden umklammert, wird immer enger. Die Hilfe bleibt aus. Was an Hilfe versucht wird, ist ungenügend und wird aller Voraussicht nach ungenügend bleiben. (Str. Bl.)

### Wo fällt die Entscheidung!

In den Neuen Züricher Nachrichten vertritt Freiherr Carl von Bazen die Ansicht, daß die Entscheidung entgegen der jetzt vorherrschenden Meinung nicht auf dem Balkan fallen, sondern an den Dardanellen, am Sueskanal und in Calais. An diesen drei Stellen müssen (so sagt Bazen) die Engländer besiegt werden. Rußland und Serbien sind

## Der Förster von Taura.

7.

„Es sei — also 60 000 Mark, und das übrige in der Hölle“, sagte Barowski murrend und mit verzweifelter Entschlossenheit hinzu. „Doch nun zu unserer gnädigen Frau Gräfin! Wie gefällt dir deine lang entbehrt Frau, Freund?“

„Sie ist schöner geworden als je! Doch verteuert kalt und stolz gegen mich, ihren rechtmäßigen Gatten.“

„Wo ist sie jetzt?“

„Wib dir keine Mühe, edler Hubert, falscher Freund! Die Gräfin ist vorhin mit allen Zeichen der Reue vorhin davon geeilt, als ich sie 'n bißel neckte, sie an ihre Gattenpflicht zu erinnern wagte, wieder in die Rechte des Hausherrn eingeseht sein wollte. Der Teufel hole das Weibswort!“

„Hienhardt!“ denkt Barowski mit allen furchtbaren, eifersüchtigen Qualen des vergeblich Liebenden und unglücklichen Nebenbuhlers. Er hat den Gedanken, Herz und Hand der schönen jungen Gräfin doch noch zu gewinnen nicht aufgegeben. Im Gegenteil, der Gedanke hat sich in seinem leidenschaftlichen Hirn mit immer wilderer Entschlossenheit festgesetzt, sein ganzes Sein ausfüllend, je mehr er davon überzeugt ist, daß Klarißja den schönen, kraftvollen Förster liebt, er sich einbildet, daß zwischen beiden ein heimliches, fräuliches Verhältnis vorwaltet. Gleichwie er die engel-schöne, stolze Gräfin liebt, mit einer heißen, unreinen, sinnlichen Leidenschaft, so haßt er den Förster Hienhardt, seinen bevorzugten Nebenbuhler, er ist sein Todfeind, und

Nebenfragen, die schon erledigt sind, Italien eine bald zur Erledigung gelangende Frage. Frankreich hat nicht den moralischen Halt mehr, der zu einem Weltkriege gehört. Es wird nur von den Engländern gehalten, die ihm noch Rückgrat geben. England wird und muß besiegt werden: Nur dann allein ist Hoffnung auf einen dauernden Frieden. (Str. Bl.)

### Deutschland.

: Dementi. (Str. Bl.) Das Reuter-Büro erfährt, daß das Gerücht, Japan habe dafür, daß es Rußland mit Munition versetze, Konzessionen auf Sachalin bekommen unbegründet sei. Ebenso sei das immer neu auftretende Gerücht, daß Japan Truppen nach Europa senden wolle, unwahr.

— Niederlage. (Str. Bl.) Die englische Expedition gegen Mesopotamien hat unter den Arabern der Küste Südarabiens große Erregung hervorgerufen. Seit der Einnahme von La Hadj durch türkische und arabische Truppen ist die Erregung gewachsen. Die Niederlage, die von den Engländern geheim gehalten wird, hat bei der indischen Regierung lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.

: Jetzt wieder. (Str. Bl.) In allen Kriegen beobachtet man die Tatsache, die auch jetzt wieder in Erscheinung tritt, nämlich, daß mehr Offiziere fallen, als Mannschaften. 1870/71 betrug der Offiziersverlust 6,6 Prozent, der der Mannschaften 3,9 Prozent. Man sucht jetzt diese Offiziersverluste dadurch zu verhüten, daß man die Uniformen der Offiziere denen der Mannschaften möglichst ähnlich macht und alle auffallenden Abzeichen entfernt.

: Kostspielig. (Str. Bl.) Da im jetzigen Kriege die Flieger eine so große Rolle spielen, sei in bezug auf sie die Tatsache festgestellt, daß der auf einer Flugmaschine zurückgelegte Kilometer etwa auf 2 Mark zu stehen kommt. Da man in der ersten Klasse der Eisenbahn für die gleiche Strecke nur 7 Pfennige bezahlt, so ist das Fliegen eine zwar für den Krieg sehr notwendige aber auch eine sehr kostspielige Art der Fortbewegung.

: Folgen der Donaufreiheit. (Str. Bl.) In einem Aufsatz der „Neuen Züricher Zeitung“ wird als Folge des Balkanfeldzuges und der Herstellung eines freien Weges von Deutschland und Oesterreich nach Bulgarien und der Türkei bereits „eine ganz neue Orientierung des Weltverkehrs“ verkündet. Und der Verfasser sieht voraus, wie nunmehr die Kupfererze des Taurus, die Baumwollvorräte Siziliens, die Wolle Syriens, Anatoliens, Mesopotamiens und der Schafreitum Bulgariens zu fruchtbringender Verwertung gelangen werden. Er dürfte sich hierin als hellblickender Seher erweisen. An der Bewältigung des neuen Weltverkehrs aber wird sich nicht nur, wie der genannte Aufsatz annehmen läßt, der Schienenstrang beteiligen, sondern mindestens ebenso stark, ja, wohl noch stärker, die gewaltige Binnenwasserstraße der Donau, die eigentliche Lebensader Südosteuropas.

### „Türkischer Ehemarkt“

In einem in London erschienenen Buch, das den Titel „Europas fürstlicher Ehemarkt“ führt, zerbricht sich die Prinzessin Radziwill den Kopf darüber, welchen Einfluß der Weltkrieg wohl auf die künftige Gestaltung der Ehen der europäischen Fürstendhäuser ausüben werde. Er hat hat z. B. die Ehemöglichkeiten des Großfürsten-Thronfolgers Alexis sehr wesentlich verringert. Deutsche Fürstentöchter dürften für diesen mutmaßlichen Thronerben des Zarenreiches wohl nun nicht mehr in Betracht kommen, aber die Prinzessin Radziwill meint, daß bei der Erregung des russischen Nationalgefühls der Thronfolger überhaupt nicht mehr wagen dürfte, eine nicht der orthodoxen Glaubensbekenntnisse angehörige Prinzessin zu seiner Braut zu erwählen. Da wird er sich denn freilich auf seinen engen Kreis beschränkt sehen; doch glaubt Prinzessin Radziwill eine Ausnahme machen zu dürfen: sollte Großfürst Alexis sich mit einer englischen Prinzessin verheiraten, so würde dieser Bund nach ihrer Meinung vom russischen Volke mit jubelnder Begeisterung begrüßt werden. Wir meinen, daß hierbei der Ausgang des Krieges doch auch wohl eine kleine Rolle mitspielen dürfte. Das Haus Romanow hat bekanntlich außer dem Großfürsten noch drei weibliche Ehe-

vergebens hat er bis jetzt darüber nachgedacht, wie er jenen unschädlich machen könnte.

Doch jetzt liegen die Karten anders. Und mit der Größe der Gefahr wächst seine Energie, Zuberficht. Zwar sieht Barowski sich jetzt zwei Feinden gegenüber, aber er glaubt auch nunmehr in der Lage zu sein, zum vernichtenden Schlage auszuholen zu können, zu müssen, zwei Fliegen mit einer Klappe zu treffen.

Der blasse, finstere, verzweifelte Mann, der türkisches, Elawenblut in seinen Werten rinnen fühlt, der zu jeder Tat, die zum Ziele führt, sich fähig weiß, sagt sich, daß er vor allem den verlotterten Grafen Taura, der Barowskis früheres verbrecherisches Treiben aufdecken will, ihn jetzt in seiner bürgerlichen Existenz bedroht, unschädlich machen muß.

Jener setzt ihm die Pistole auf die Brust, wohl, so mag der Tölpel daran glauben! Und dann — ohne Zweifel, gemäß seiner grausamen Berechnung, durch die Verkettung der Intriguen fällt Hienhardt mit. Es scheint, der Teufel spielt ihm selbst in die Hand. Und sind erst beide Gegner aus der Luft, aus der Nähe der schönen Klarißja, verbannt, so würde er auch bei ihr bald gewonnenes Spiel haben.

Sein graufames, leidenschaftliches Herz zittert in dem Gedanken, das berückend schöne Weib doch noch umarmen zu können.

„Wißt du denn gar nicht eifersüchtig, Eibert?“ fragt er hämisch lauernd, „läßt deine reizende Frau mir nichts dir nichts in den Tag hineinlaufen! Weißt du, ob sie nicht verbottene Pfad wandelt?“

„Ich sage dir“, entgegnet der Halbtrunkene, der eine

kandidaten, die drei Töchter des Zarenpaares, deren älteste, die Großfürstin Olga, vor dem Kriege bereits als die künftige Braut des rumänischen Thronfolgers genannt wurde. Auch auf dergleichen Ehepläne wird der Weltkrieg zweifelsohne von großem Einflusse sein. Die rumänische Königsfamilie verfügt übrigens über drei Prinzessinnen im Alter von 21 bis 8 Jahren und drei Prinzen im Alter von 22 bis 3 Jahren; sie wird also auf dem Gebiete der europäischen Fürstenehen einmal eine ziemlich bedeutende Rolle zu spielen haben. Daß deutschen Fürstentöchtern fort-ab die Aussicht auf russische Vermählungen abgeschnitten ist, wird vom ganzen deutschen Volke als erfreulich empfunden werden; nur zu oft haben deutsche Fürstinnen mit der Preisgabe ihres angestammten Glaubens im Zarenreiche nur dürftiges Glück erworden. (Str. Bl.)

### Europa.

— England. (Str. Bl.) Die „Daily Chronicle“ betont in einem Leitartikel, daß Serbien eigentlich keinen Anspruch auf die Hilfe Englands und Frankreichs habe. England und Frankreich wären nicht durch die Ehre oder die Politik verpflichtet, für die Unabhängigkeit und Integrität Serbiens bis zum letzten Atemzug zu kämpfen.

? Italien. (Str. Bl.) Vielleicht wird die Kriegsgeschichte späterer Tage berichten können, daß die Italiener an der Langsamkeit ihres ersten Entschlusses zum Vorgehen über den Isonzo gleich nach der Kriegserklärung, den sie der Sicherheit des Erfolges zuliebe so lange hinaus-schoben, bis der Erfolg taktisch gar nicht mehr möglich war, und an der Vielseitigkeit ihrer operativen Absichten ihren Feldzug verloren haben.

: Oesterreich-Ungarn. (Str. Bl.) Die neueste Offensive in Galizien hat die russische Bilanz des Krieges um weitere große Verluste vermehrt; ihr Zweck aber nicht erreicht worden.

: Rumänien. (Str. Jfkt.) Der Präsident sämtlicher landwirtschaftlichen Genossenschaften Rumäniens, Renafescu, ist mit sieben rumänischen Großgrundbesitzern in Wien eingetroffen zwecks Verhandlungen über den Ankauf und Export rumänischen Getreides. Unter seinen Begleitern befinden sich Agrarier aller Parteischattierungen.

:: Griechenland. (Str. Bl.) Die Tatsache, daß Benizelos kurz vor der Kammeritzung erklärt haben soll, er werde, falls er wieder zur Regierung komme, sofort Bulgarien den Krieg erklären, läßt seine Wiederkehr zur Macht als ausgeschlossen erscheinen. Sein Versuch, sich dem König, der an Griechenlands Fahne den Sieg beste, offen gegenüber zu stellen, wird kläglich scheitern müssen.

? Rumänien. (Str. Bl.) Die schnellen Erfolge der Centralmächte und der Bulgaren gegen Serbien haben auch auf die russenfreundlichen rumänischen Politiker großen Eindruck gemacht und Rumänien wehrt sich energig gegen jede Verletzung seiner Neutralität durch Rußland.

## Aus aller Welt

— Berlin. Von einem Wilderer erschossen. In Schwabenthalde wurde der Mühlenbesitzer Marquardt auf seinem Jagdgebiet von einem Wilderer angeschossen und tödlich verletzt.

: Kreuznach. In der Nähe von Kirchberg im Hunsrück wurde der Handelsmann und Viehhändler Salomon Cahn von zwei Burschen auf der Landstraße in der Umgebung angelockt, indem sie ihm einen Viehverkauf vortäuschten. Auf der Straße überfielen sie ihn, raubten ihn aus und feuerten sechs Revolvergeschosse auf ihn ab, die Cahn schwer verletzten.

: Meisen. In geistiger Störung hat der 28 jährige Sohn des Wirtschaftsbesizers Donat in Bohnisch bei Meisen die Scheune seines Vaters mit der Ernte und ein Seitengebäude in Flammen ausgehen lassen, während das im Wohnhaus angelegte Feuer nicht zur Entwicklung kam. Die verkohlte Leiche des jungen Mannes fand man jetzt auf der Brandstätte der Scheune. Äußerungen des jungen Mannes stellen es außer Zweifel, daß er nach der Brandlegung sich in der Scheune erhängt hat.

weitere Flasche in Angriff genommen hat, „ich bin manchmal furchtbar eifersüchtig, denn ich liebe meine Klarißja noch immer zum Rasendwerden. Und doch, was will ich machen, sie will von mir nichts mehr wissen; doch den Kerl Wante ich morden, der in der Lage wäre, der Gräfin den Kopf zu verdrehen.“

„Weißt du, wo deine Gattin weilt? Sie hintergeht dich mit ihrem Gutsförster, sie hat ein Tischtuch mit ihm, die pflichtvergessene, stolze Gräfin! Dort bei jenem wird sie weilen.“

Das Antlitz des Sprechers wird von häßlicher, eifersüchtiger Leidenschaft, von sinnlosem Haß entstellt.

„Komm mit in den einsamen Wald.“

Die Männer warfen ihre Gewehre über.

Klarißja ist schon mehrfach zum traulichen, wunderschönen Forsthaus ausgewandert, als die Rosen noch blühten und dufteten, und die heilige, unendliche Liebe ihnen dort im Vorgärtchen oder in der reizenden Umgebung, dem behren Waldesfrieden ein Paradies schuf.

Oswald empfing die stolze, Verliebte wie eine Königin, wie eine Heilige, zeigte ihr die Herrlichkeiten seines schmucken Häuschens, seine jungen, drolligen Dachshündchen, seine musizierenden Hänflinge und Tompaffen; oder führte seine angebetete Göttin eherbietig in den duftenden Blumen- und zierlichen Gemüsegarten; Hand in Hand wandelten sie dann, vom Duft der Rosen, Nelken und blühenden Bohnen umgeben, wie zwei frohsinnige Kinder einher, und kein leidenschaftlicher, unzweifelhafter Wunsch lag in ihren Herzen auf, der den Frieden derselben durch die Weihe gegenseitiger höchster Liebe still verbunden, die Heiligkeit

## Kleine Chronik.

**Defertiert.** Im Elsaß auf der St. Diederer Höhe ein Biernecht aus Kolmar mit seinem Fuhrwerk dem Kamm des Berges. Plötzlich fiel durch einen unglücklichen Stoß ein großes Faß vom Wagen und setzte sich gerechnet nach der Seite hin in Bewegung, wo unzählige Schlingengräben liegen. Und tatsächlich, wie berichtet wird, beobachtet werden, daß der Ausbreit bis zum Schlingengraben der Franzosen hinabsteigt. Die werden sich nicht schlecht gefreut haben über die deutschen Ueberläufer, aber in Joffres Bericht hat nichts davon gestanden.

**Verlassen.** Der Polizeiwache in Greiz wurde an der letzten Tage eine Artistin zugeführt, die von dem sogenannten Birkusdirektor in Rochau in Ungarn gekauft gebracht und dort vollständig mittellos am Hof stehen gelassen wurde. Diese Artistin, die von nach Büna lief, wurde dort von einer Familie über behalten, dann aber nach Greiz gebracht. Sie will den Geburtstag kann sie nicht angeben) im Birkus, der stets auf Reisen war, geboren sein und hat Vater nicht gekannt. Von ihrer Mutter, die ebenfalls nannten Birkus als Artistin tätig war, weiß sie nur, daß sie Melanie hieß, daß sie 55 Jahre alt war, und spielte und am 25. Oktober in Rochau gestorbt. Die Heimat- und Elternlose hat nie eine Schule ist mit von Ort zu Ort gezogen, bis sie jetzt am Birkusdirektor, der ihr vorgeführt hatte, er sie in ein Kloster, sitzen gelassen wurde.

**Dorfbarbierin.** Die Annahme, daß die Ausübung Barbierberufes durch Frauen eine Folge der Emanzipationsbestrebungen der Gegenwart sei, bestätigt sich nicht. Kleine, durch seine Herrenprozesse bekannte Vogelshausen Lindheim darf sich rühmen, in seiner „Lippe-Marie“ einen weiblichen Barbier zu besitzen, der ein halbes Jahrhundert das Schaumbaden schwingt in diesen Tagen sein goldenes Berufsjubiläum hätte können, wenn jemand daran gedacht hätte. Als 83 jährige „Lippe-Hannele-Marie“, wie sie allgegenannt wird, als junge Frau nach Lindheim kam, die Lindheimer männliche Welt schwer unter den eines alternden Barbiers zu leiden. Kurz entschlossen lernte sie das Handwerk und brachte es bald zu Fertigkeit, daß sich Lindheims männliche Welt nur ihr verschönern ließ. Länger als ein halbes Jahr, übte sie das Handwerk, erst allein, dann mit Sohn und schließlich mit dem Enkel zusammen aus. gegenwärtig, da die Lindheimer Barbier im Felde hat die wackere Alte, dem „Ratzer Anzeiger“ zu wieder tüchtig zu tun, um ihre Kunstschaff zu be-

Und doch! Dem Briefe eines Reservisten aus Großen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen verurteilt wurde, sind nachstehende Zeilen entnommen: „Vor es. Tagelang lagen wir von früh bis spät im Schnee abgelöst zu werden. Aber nach schwerem, hartem Kampfe blieben wir auch hier Sieger. Um Mittag fiel die Befestigung. Vor uns und hinter uns laufende und Abertausende von Leichen, Verwundeten, Wunden; es war ein grauenregendes Bild. Ein Grab neben dem andern, alle gefüllt mit toten oder beteten Küssen! Auch wir hatten natürlich Verluste, und einen traf ich nachher nicht mehr wieder, mit dem morgens noch zusammen war, bis dann auch mich morgen des ... das Schicksal traf. Hilflos lag ich bis 3 Uhr morgens bis nachmittags 2 Uhr. Zwei Soldaten trugen mich dann auf einer Zeltbahn fort. Ich bin ich auf bestem Wege zur Verjüngung, rauche, langweile mich schon wieder, und denke der Zeit, draußen war. Siebeneinhalb Monate war ich im habe viel, sehr viel Schweres durchgemacht, und es eine schöne Zeit!“

## Gerichtssaal.

**Familiendrama.** Vor dem Schwurgericht Gotha kam ein hässliches Pfeiffer'sche Familiendrama vom August

...ung hätte entweihen können. Rein, da sie beide vergessens, so fühlten sie sich selig, wunschlos in dem Bewußtsein ihrer ewigen, unendlichen Liebe, ihrer ewigen seelischen Angehörigkeit. Und das alte Hanswurst rüstete, sauber Wirtschaftlerin, ein Erb dem elterlichen Pfarrhause, sah wohl aus dem Fenster schmunzelnd dem schönen, traulich wandelnden nach, voll Bewunderung für die engelsschöne, und doch so kindliche, schlanke Frau Gräfin vom die sich so ungezwungen zu Hanneles Herrn, auch verabschiedet, mit Dienstadt so nett, so frohsinnig, und harmlos plauderte und lachte, daß die Alte vor Staunen mehr als einmal die knochigen Hände über ihren Kopfe zusammenschlug.

Welch' schönes Paar, grad wie vom Herrgott selbst geschenkt, dachte Hannele, wenn sie eins werden möchten, passen zusammen, aber, Jessas, daran ist ja gar nicht zu denken, doch unser guter Herr Oswald würde gewißlich sein.“

... beide fanden sich, wie zufällig, am Waldessau des murmelnden Musikusers, saßen dann wohl auf dem Bank, plauderten über die glückliche junge Verlobte, Blumen oder schauten vom Steg in den plätschern, den Fischen zuschauend. Sie wußten, ihre Seelen eins, malten jedes für sich die Zukunft sich in Hoffen aus und wehrten reinen Herzens jeglicher Leidenschaft.

... ja war seine Heilige, seine Göttin, sie stand so hoch über ihm. Er betete sie an, und wenn Oswald beim Abendessen einzigen, scheuen, seligen Auf auf die rosi-

... Is., das als Opfer den Schloßer Arno Pfeiffer und die Kinder Otto, Waldemar und Magda Pfeiffer forderte, zur Verhandlung. Der grausigen Tat angeklagt ist die Ehefrau Pauline Pfeiffer von Gotha, die ein offenes Geständnis ablegte. Den Geschworenen zeigte sich ein Bild unsäglichen Familienehrens. Der Gemann, roh und brutal, mißhandelte Kinder und Frau in unsagbarer Weise, und nicht genug damit, fing er noch mit anderen Frauen Verhältnisse an, und diese verhöhnten die Frau noch. In ihrer Verzweiflung griff sie dann zur Waffe und erschoss den Mann und drei ihrer Kinder, während das vierte schwer verletzt wurde. Auf Antrag des sachverständigen Arztes aus Jena wurde die Frau zur Beobachtung ihres Geisteszustandes sechs Wochen einer Irrenanstalt überwiesen.

## Vermishtes.

**Stiergefecht.** Zu einem regelrechten, mehrstündigen Kampfe mit einem wild gewordenen Stier ist es in Weissen bei Berlin gekommen. Aus einem Schlachthaus war ein junger, sehr kräftiger Bulle ausgebrochen, indem er mit gewaltigem Sprung über den Zaun hinwegsprang. Dann rannte das Tier auf ein Laubengelände und ließ sich das noch nicht abgeerntete Gemüse gut schmecken. Die um die einzelnen Lauben gezogenen Holzjähne waren für den Bullen kein Hindernis; sie wurden niedergetreten. Gegen einen festen Drahtzaun rannte der Stier mit gesenkten Hörnern, blieb aber in dem Draht hängen und überschlug sich. Während erhob sich das Tier und ruhte nicht eher, bis der Zaun zerlegt und niedergebroschen war. Gegen mehrere Männer, die den Bullen von dem Laubland verjagen wollten, lief das wilde Tier mit gesenkten Hörnern an, und nur mit knapper Not gelang es ihnen zu flüchten. Schließlich eilten einige Schlächtergefallen herbei und es entspann sich nun ein förmliches Stiergefecht, dem zahlreiche Zuschauer, allerdings in respektvoller Entfernung, beizuhöhen. Aber auch die Schlächter, die sich mit schweren Hämmern und Stoßmessern bewaffnet hatten, vermochten zunächst nichts gegen den rasenden Bullen auszurichten und gerieten vielfach in Gefahr, aufgespießt zu werden. Als einer von ihnen auf das Dach einer Laube kletterte und den Stier anlockte, rannte das Tier mit solcher Gewalt gegen die Laube an, daß sie beinahe umgeworfen wurde. Nach einem mehrstündigen Kampf fiel der Stier schließlich einer List zum Opfer. Es wurden auf den Erdboden Schlingen aus starken Wäscheleinen ausgelegt, der Bulle hineingelockt und durch Zuziehen der Schlingen zu Fall gebracht.

## Verordnung

betreffend Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer und Fertigfabrikaten.

Durch die Bekanntmachung Nr. 1/7. 15. R. R. U. (in Kraft getreten am 20. Juli 1915) ist eine Bestandsmeldung von Fertigfabrikaten, die ganz oder teilweise aus reinem Kupfer bestehen, angeordnet worden. Die Verfügung über Kupfer aus Fertigfabrikaten wurde darin gewissen Beschränkungen unterworfen, doch enthielt die damalige Anordnung noch keine Beschlagnahme. Neuerdings werden nun durch die „Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer in Fertigfabrikaten“, Nr. Nr. 5395/9. 15. R. R. U. vom 2. November 1915 eine Reihe der in Bekanntmachung Nr. 1/7. 15. R. R. U. aufgezählten Gegenstände der Beschlagnahme unterworfen. Es handelt sich nach § 2 der Bekanntmachung hauptsächlich um gewerbliche Anlagen und Apparate, so daß unter normalen Umständen Privatpersonen und Haushaltungen von der Beschlagnahme nicht betroffen werden. Den Kreis der betroffenen Personen usw. legt § 3 der Bekanntmachung fest. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände dürfen an die Metall-Rohilmachungsstelle des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11 verkauft werden. Anderweitige Veräußerung (auch zur Ausführung von Kriegslieferungen!) ist nur mit Zustimmung der Metallrohilmachungsstelle zulässig.

Für alle Personen, die ihrer Meldepflicht nach Verfügung Nr. 1/7. 15. R. R. U. bisher nicht genügt haben, wird eine neue Meldefrist bis zum 30. November 1915 ge-

gen, taufischen Lippen der Geliebten drücken durfte, fühlte er sich namenlos beglückt.

Aber so aufgeregt, verwirrt, fassungslos war Klarissa noch nie den jetzt ausgeweideten Waldpfad durch das jetzt herblich feuchtschweigende Gehölz hin zu ihm, unter seinen Schuy geist, wie eben diesen Morgen.

Der Förster von Taura weilte draußen im Walde, er sah die Geliebte, und schon diesseits des Steges hielt er sie in seinen Armen. „Nette mich, Oswald!“ hauchte sie mit allen Reichen seelischer Erschöpfung, „vor dem Verhängnis, vor mir selbst, vor jenem, der so viel Unglück über mein Haus gebracht hat, und den ich meinen Gemahl nennen muß. Er droht mir, er quält, er ängstigt mich täglich, stündlich; ich möchte fortlaufen, weit, und nie wieder nach dem unseligen Schloß Taura zurückkehren! Jetzt will der Verworfene, den ich nicht verraten, nicht verstoßen darf, weil er mein Gatte, gar den Schleier seiner Herkunft lüften! O, diese Schmach, er, ein Gebrandmarkter, ich, die Gräfin Taura, sein Weib! Was soll ich tun? Hilf mir, schütze mich, nur der Gedanke an dich, du, mein über alles Geliebter, hält mich aufrecht. Deshalb komme ich her, mich an deinem Herzen auszuweinen; du bist mein letzter Stab, auf dem ich mich stützen muß.“

Eine finstere Falte grub sich zwischen den Brauen des Försters von Taura ein, dann zog er, von Leidenschaft überwältigt, das geliebte, holdselige Weib an sich.

„O, jener Glende“, sagte er, „der dich peinigt, wie ich ihn hasse, obwohl ich ihn nie gesehen. Hoffe und dulde, Klarissa, bis einst das Morgenrot eines schönen Tages anbricht! Frage alles mit Geduld, und wenn er seine Drohungen wahr macht, dann bin ich auch noch da; doch die

seht. Es wird dringend davor gewarnt, diese Nachfrist ungenutzt verstreichen zu lassen, da ein Unterlassen der Meldung strafrechtliche Verfolgung nach sich zieht.

Die Bekanntgabe der neuen Verordnung Nr. 5395/9. 15. R. R. U. erfolgt in der üblichen Weise durch die zuständigen Militärbehörden mittelst Anschlages und Abdrucks in amtlichen Zeitungen.

Die Beschlagnahme von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Metall nach Bekanntmachung Nr. 325/7. 15. R. R. U. bezw. Nr. 325 e/7. 15. R. R. U., mit deren Durchführung die Kommunalverbände beauftragt sind, hat mit der Verordnung Nr. 5395/9. 15. R. R. U. nichts zu tun.



Zwei neue Kriegsorden

## Haas und Hof.

**1) Verdauung.** Um die schlechte Verdauung kleiner Kinder zu beheben, sollte man vom Gebrauch der üblichen reiz oder weniger scharfen Abführmittel absehen. Meist reizt sie den gesamten Verdauungsapparat derart, daß wohl die Darmlinigkeit angeregt, dafür aber auch gleichzeitig der Grund zu irgend einem anderen Leiden gelegt wird. Ein sicher wirkendes, völlig unschädliches Abführmittel für kleine Kinder ist reines Wasser, morgens nüchtern, löffelweise eingegeben. Zwischen jedem Verabreichen lasse man einige Minuten verstreichen. Will man die gute Wirkung des einfachen Mittels noch erhöhen, so gebe man zuwar einen Löffel voll Bienenhonig oder Obstarmelade.

**2) Verschluck.** Wenn kleine Kinder irgend einen Fremdkörper, einen Knopf, eine kleine Kugel u. a. m. verschluckt haben, so gebe man ihnen so rasch als möglich, große Mengen recht heißen Kartoffelbrei zu essen. Durch diesen wird der kleine Gegenstand eingehüllt und kann nun nicht den Darmkanal verletzen, was andernfalls bei spitzen Fremdkörpern leicht geschehen kann. Man überzeuge sich jedoch an den nächsten Tagen vom Abgang desselben und helfe bei schlechter Verdauung mit einem Einlauf nach.

**3) Wintererler** sind sehr gesucht und werden gut bezahlt, und gute Winterleger machen daher die Hühnerzucht rentabel. Wer aber Winterleger haben will, muß seine Hühner darnach behandeln. Er sorge zuerst für eine warme Stallung, dann für passendes Futter. Morgens gibt man ein kräftiges Weichfutter, mittags ein Gemisch verschiedener Körner und abends Mais. Dabei darf aber keineswegs das Grünfütter fehlen. An warmen Tagen gewähre man freien Auslauf, denn die Insekten- und Felschnahrung, welche die Hühner dann aussuchen, befördert das Legen sehr. Haben die Hühner keinen Auslauf, so erzeuge man die mangelnde Insektenkost durch gemahlene Knochenmehl, welches das Legen günstig beeinflusst.

**4) Milch-Kühlen.** Die Wertsteigerung der Milch in der Kriegszeit verlangt auch eine höchst sorgfältige Behandlung. Um die Haltbarkeit der Milch zu sichern, wird sie gekühlt. Zum Kühlen der Milch benutzt man Kieselungsfühler, Zylinderkühler oder besondere Eisföhlanlagen. Letztere sind nur für große Wirtschaften rentabel, von den ersten aber werden auch Modelle für den Kleinbetrieb in den Handel gebracht. Durch immer weitere Einführung der Wasserleitung auch auf dem Lande wird die Anlage von Kühlern erleichtert. Der Kühler darf niemals im Stalle selbst aufgestellt werden.

Liebe überwindet alles, Schmach, Schande und Verbrechen. Und sind wir nicht reich, glücklich in unserer stillen, heiligen Liebe zu einander? Und wenn die Schatten der Trübsal zu groß werden sollten, wenn alle Hoffnung geschwunden, so bleibt noch eins, so laß uns fliehen, Geliebte, mein Herz, meine Kraft wird dich schützen, und den entlegensten Erdwinkel wird unsere Liebe zum Paradiese machen.“

Mit seligen, in Tränen schwimmenden Blicken der tiefblauen Augen blickt Klarissa zu dem Freund auf und schmiegte sich zärtlich, fester an seine treue Brust.

„Ich weiß es, Geliebter, bei dir ist Seligkeit; o, habe Dank für deine Worte, sie trösten mich in meiner Not! Gern folgte ich dir bis ans Ende der Welt. Und doch muß ich meinen stedenlosen Namen, meinen Ruf, an welchem kein Staubchen haftet, bedenken. Selbst in Liebe an deiner Brust ruhend, habe ich meinen Geinnungen, meinen innersten Gefühlen, nichts vorzuwerfen, meine Seele soll makellos dastehen im Glück, wie im Unglück — ich, die Gräfin von Taura! Doch, deine herrlichen Worte haben Balsam um mein geängstigtes Herz gelegt, nochmals habe Dank.“

„Berzähle, meine Klarissa, meine Leidenschaft rüh mich fort; so laß uns unentwegt weiter für unsere Liebe kämpfen und rufe mich in den Stunden der Gefahr, ich bin da!“

„Dorch! Was ist das?“ Die Gräfin zuckt zusammen. „Es knack hinter uns im Gebüsch, wie von brechenden Zweigen; man belauscht uns.“

„Es wird der Tritt eines Wildes gewesen sein, ängstige dich nicht, Liebste!“

(Fortsetzung folgt.)

# Volkstümliche Verkaufstage

zu vier Einheitspreisen

1<sup>45</sup>

1<sup>95</sup>

2<sup>45</sup>

2<sup>95</sup>

Grosszügiger Sonder-Verkauf  
 ∞ Gewaltige Warenmengen ∞

Beginn Freitag, den 12. November

Ausführliche Angebote folgen.

**Leonhard Tietz**  
 Akt.-Ges., Mainz.

## An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 4.120 M., bei mir gingen ein von F. E. 1 M.  
 Herzl. Dank.  
 Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.  
 J. A.: Breitenbach, Kassierer.

## Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhoien, — Unterjacken  
 Socken, Strümpfe, Leibbinden  
 Handschuhe — Pulswärmer — Holenträger  
 Westen, Arbeitswärmse  
 —————  
 Kriegswolle.

Morgen früh von 1/8 Uhr ab lasse ich in meiner Behausung eine

## Kuh

auszuhauen.

**August Salz,**  
 Frankfurterstr. 3.

## Hausschlachtungen

nimmt an

**Adolf Schild.**

Anmeldungen bei **August Boshack.**

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen  
 Rauch-Utensilien und Tabake  
 Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel  
 —————  
 Feldpostkartons  
 in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst z.  
 von 5 Pfg. an.

**Gleichdosen**  
 Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für  
 den Feldpostversand

empfiehlt

**Cigarrenhaus A. Beysiegel**  
 Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Morgen Mittwoch

vormittags von 8 Uhr ab

wird ein

fettes junges



## Rind

das Pfund zu 90 Pfg. mit Knochen, ohne Knochen  
 1.10 Mark bei mir ausgehauen.

**Hermann Weis.**

Du ich noch Nachbar Kollegen vertreten muh, bitte  
 ich Bestellungen, welche noch an demselben Tage erledigt  
 werden sollen, wenn möglich bis längstens

**8 Uhr morgens**

aufzugeben.

**E. Ochs,**

Tierarzt.

Am Donnerstag trifft  
 ein Wagen

**Tannenreiser**  
 (Deckreiser) ein und empfehle  
 dieselben Interessenten.  
**Peter Flick.**

**Pastorenbirnen**  
 zu verkaufen.  
 Bahnhofstr. 1.

5 Wochen alte  
**Ferkel**  
 zu verkaufen.  
**Adolf Horn,**  
 Frankfurterstr. 63.

**2 Dauerbrenner**  
 und verschiedene eiserne  
 Öfen zu verkaufen bei  
**Karl Heil,**  
 Wiesbadenerstr. 63.

**1 Zimmer u. Küche**  
 zu vermieten.  
 Wiesbadenerstr. 20.

**2 Zimmer u. Küche**  
 zu vermieten.  
 „Rossauer Hof“.

**Frontspitz-Wohnung**  
 zu vermieten.  
 Wiesbadenerstr. 21a.

**Wohnung**  
 2 Zimmer und Küche zu  
 verm. Näh. im Verlag.

**Wohnung**  
 3 event. 4 Zimmer u. Küche  
 per sofort oder später zu  
 vermieten Näh. im Verlag.

Erchein:  
 Dienstag, Don  
 nags und Sams  
 abonementis  
 Vierteljähr. 90  
 inl. Dringerlo  
 Durch die Post  
 gegen vierteljähr  
 1 M. ertl. Be  
 geld.

Nr. 18

Sämtlich  
 1894 und 18  
 der letzten Kr  
 wegen Krankh  
 mögliche Er  
 hielten, haben  
 1915 bei der  
 agung ihres  
 umelden.  
 Außerden  
 Landsturmpfl  
 mögliche Er  
 nicht erhielten  
 zur Landsturn  
 sofort späteste  
 melden.  
 Wiesbad

Wird ver  
 Erbenhei

Die Ein  
 meindesteuer  
 während der  
 erfolgen.  
 Erbenhei

Das leht  
 ich bis späre  
 erfolgt die C  
 Hälligkeitster  
 werden de  
 sinen für d  
 Februar 1916  
 Für Ein  
 Einsvergütun  
 richt mehr g  
 Erbenhei

Das Pro  
 troh — Wa  
 laden den J  
 Angetieft  
 oder in Wies  
 Anmeldungen  
 Bürgermeiste  
 Erbenhei

Nachdem  
 gen Ableser  
 Grund der e  
 die Bestands  
 troffenen, ni  
 Kupfer, Ref  
 Meldung ha  
 Meldung no  
 folgen. Die  
 hierzu erford  
 Formulare o  
 men, genau  
 wieder auf  
 Wer vo  
 beschriebenen  
 recht oder r  
 gaben mach  
 ungen zum  
 Monaten ob  
 Kraft. Aud